

Da hieß Graf Rudolf den Priester mit der heiligen Begzehrung auf sein Pferd sitzen und zu dem Kranken reiten. Er selbst bestieg das Pferd eines Dieners und ritt dem Weidwerke nach.

Als nun der Priester wieder heimkam, brachte er selbst dem Grafen Rudolf das Pferd zurück mit großer Dank-  
sagung für die Gnade, die er ihm gezeigt hatte. Da sprach Graf Rudolf: „Das wolle Gott nimmer, daß ich das Pferd besteige, welches meinen Herrn und Schöpfer getragen hat! Wollt Ihr es nicht für Euch behalten, so widmet es dem Dienste Gottes; denn ich habe es dem gegeben, von dem ich Seele, Leib, Ehre und Gut empfangen habe.“ Der Priester sprach: „Herr, möge Gott Euch hier auf Erden und dort im ewigen Leben Ehre und Würde verleihen!“

Der Priester wurde später Kaplan des Erzbischofs von Mainz und berichtete diesem und andern Herren so oft von der Tugend und Mannhaftigkeit des Grafen Rudolf, daß dessen Name im ganzen Reiche bekannt und berühmt ward. Darum wurde er hernach zum Kaiser gewählt (1273).

Nach Eschubi.

### 218. Kaiser Rudolf als kluger Richter.

Rudolf sah es gern, wenn jedermann bei ihm Zutritt suchte und ihm mittheilte, was er auf dem Herzen hatte. Einst brachte ihm ein Kaufmann folgende Klage vor: Er war bei einem Gastwirte eingekehrt und hatte diesem einen ledernen Geldbeutel mit einer bedeutenden Summe zur Aufbewahrung übergeben. Als der Kaufmann bei seiner Abreise das Geld zurückhaben wollte, leugnete der betrügerische Wirt den Empfang desselben. Und nun bat der Kaufmann, der Kaiser möge ihm wieder zu seinem Eigenthume verhelfen.